



9. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Dtn 5,12-15

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Wir hören eine Lesung aus dem Buch Deuteronomium. Ihm liegt die Vorstellung zugrunde, dass Mose vor seinem Tod dem Volk eindringlich Lebensregeln mit auf den Weg gibt, die sein Wohlergehen bewirken, wenn sie befolgt werden. Heute geht es um das Sabbatgebot, eines der größten Geschenke des jüdischen Gottesvolkes an die Menschheit, das im Christentum in der Sonntagsruhe verwirklicht wird.

Denn der Mensch ist keine Maschine, die man an- und abstellen kann, die unaufhörlich läuft und hin und wieder ein bisschen Öl braucht. Der Mensch braucht vielmehr einen Rhythmus. Er braucht aktive Phasen und Ruhephasen. Sonst wird er krank. Das Sabbatgebot weiß darum. Es möchte den Menschen nicht einengen, sondern ihm seine Würde garantieren. Dazu gehören auch Ruhe und Muße.

Kurzer Alternativtext

In allen Kulturkreisen führte man alles, was den Menschen und der Mitwelt wirklich gut tat, was für den einzelnen und die Gemeinschaft zum Wohle war, auf den ausdrücklichen Willen Gottes zurück. Man fasste es in ausformulierte Gesetze, sah gar Sanktionen für den Fall des Übertretens vor. Der Wille Gottes sei schließlich in den Geboten und Gesetzen zu greifen!

(Franz Trautmann, Gottes Volk 3/2000, 22)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Dtn 5,1-6,3 bietet eine ausführliche Erzählung der Horeb- bzw. Sinaiereignisse, die die Geschichte Israels begründet. Im Mittelpunkt stehen die „Zehn Gebote“ (griechisch: Dekalog, daher eigentlich „zehn Worte“) in 5,6-21. Die Moseerzählung, die den Dekalog in 5,2-5 einleitet und in 5,22-31 die Auswirkungen der Dekalogmitteilung schildert samt der Einsetzung des Mose als Gesetzesmittler, wird durch die Ermahnungen in 5,1 und 5,32-6,3 gerahmt. Seine vorliegende Endgestalt erhielt der Dekalog in exilischer Zeit (6. Jh. v. Chr.). Umstritten ist, welche Dekalogfassung die ältere ist, ob die in Dtn 5 oder in Ex 20 (20,1-21). Im vorliegenden kanonischen Endtext der Bibel wollen beide Dekalogfassungen einander ergänzend gelesen und verstanden werden.

Die Sonntagslesung sieht nur das Sabbatgebot vor. Es ist neben dem Elterngesetz, das diesem folgt, die einzige Weisung, die positiv formuliert ist.



b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Deuteronomium

So spricht der Herr:

¹² **Achte** auf den **Sabbat**:

Halte ihn **heilig**,

wie es dir der **Herr**, dein **Gott**, zur **Pflicht** gemacht hat.

¹³ **Sechs Tage** darfst du **schaffen** und **jede Arbeit** tun.

¹⁴ Der **siebte Tag** ist ein **Ruhetag**,
dem **Herrn**, deinem **Gott**, **geweiht**.

An ihm darfst du **keine Arbeit** tun:

du, dein **Sohn** und deine **Tochter**,

dein **Sklave** und deine **Sklavin**,

dein **Rind**, dein **Esel** und dein **ganzes Vieh**

und der **Fremde**, der in deinen Stadtbereichen **Wohnrecht** hat.

Dein **Sklave** und deine **Sklavin** sollen sich **ausruhen wie du**.

¹⁵ **Denk daran**:

Als du in Ägypten **Sklave** warst,

hat dich der Herr, dein **Gott**,

mit **starker Hand** und **hoch erhobenem Arm** dort **herausgeführt**.

Darum hat es dir der Herr, dein **Gott**, zur **Pflicht** gemacht,
den **Sabbat** zu **halten**.

c. Stimmung, Modulation

Die Gottesstimme spricht eindringlich und legt das Gesagte den Hörenden ans Herz. Mit dieser Eindringlichkeit sollte auch der Text vorgetragen werden.

Zwischen V. 13 und V.14 als auch zwischen V. 14 und V. 15 wird beim Vorlesen eine kurze Pause gemacht. Die Imperative in V.12 und in V.15 sollten betont werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung kann von zwei Personen vorgetragen werden, wobei eine Person 5,14 vorträgt, worin der komplexe Inhalt des Sabbatgebotes dargelegt wird, während die zweite Person die Begründung in 5,15 und 5,12-13 vorträgt, da die Begründung in ein Halten des Sabbatgebots übergeht und so mit 5,12-13 eine Rahmung bildet.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Diese Perikope ist der Teil der Dekalogfassung im Buch Deuteronomium, der Formulierung und Begründung des Sabbatgebotes umfasst. Sabbat ist vom hebräischen Verb schabat „aufhören“ abgeleitet. Das Sabbatgebot ist mehrfach überliefert, neben der vorliegenden Stelle noch im Dekalog des Buches Exodus (Ex 20,1-21) in den Versen 8-11 und im Bundesbuch Ex 23,12 und Ex 31,12-17. Ein Vergleich der beiden Dekalog-Überlieferungen ist aufschlussreich:



	<i>Exodus</i>	<i>Deuteronomium</i>	Gemeinsam
Imperative		Achte den Sabbat! Halte ihn heilig,	Gedenke des Sabbats!
Verpflichtung durch Gott		wie es dir der Herr, dein Gott zur Pflicht gemacht hat!	Halte ihn heilig!
Unterschied Sabbat-Werk- tag Datum			Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun:
Verbot			du, dein Sohn und deine Tochter dein Sklave und deine Sklavin,
Gültigkeits- bereich		dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh	dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat.
Begründung		Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du.	
Verpflichtung durch Gott		Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort heraus- geführt.	Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er.
		hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.	Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt.



Bei der weitgehenden Übereinstimmung fallen die Unterschiede besonders auf: In der Deuteronomium-Fassung werden betont die Verpflichtung durch Gott und die Einbeziehung der Sklaven und des Viehs in die Sabbatruhe. Die größte Abweichung jedoch zeigt sich bei der Begründung. Während die Exodus-Fassung des Sabbatgebots mit dem priesterschriftlichen (im Buch Genesis der erste, aber textgeschichtlich der jüngere) Schöpfungsbericht begründet wird, ist die Fassung der heutigen Lesung geschichtlich und sozial begründet. Israel soll den Sabbat als Tag des Herrn halten, weil Gott Israel aus der Knechtschaft befreit hat. Und weil Israel das Schicksal der Unfreiheit aus eigener Erfahrung kennt, sollen auch sowohl Unfreie wie auch rechtlich Unterprivilegierte (Fremde mit Wohnrecht) in Israel Anteil an der Sabbatruhe haben zur Erinnerung an die von Gott geschenkte Freiheit. Sabbat bedeutet also Verzicht auf Rechtspositionen, Verzicht auf das Nutzen-Ziehen aus der Arbeitskraft von Mensch und Tier, Verzicht auf Ausübung von Herrschaft. Dabei ist Herrschaft sowohl sozial zu verstehen als Herrschaft über Menschen als auch ökologisch als Verzicht auf die von Gott übertragene Herrschaft über die Schöpfung (Gen 1,28). Das Sabbatgebot ist also eine Forderung von sozialer und ökologischer Relevanz mit einer eschatologischen Komponente: Der Sabbat weist auf die Endzeit hin, in der alle Unterdrückung und Not ein Ende haben wird.

(W. Verburg, Gottes Volk 5/1997, 70f)

Dr. Franz Josef Backhaus